

Kurpark in Randringhausen gesperrt

Verkehrssicherungspflicht der Stadt ist ausgelaufen / Stadt hat versäumt, Vereinbarung zu verlängern

VON ANNE WEBLER

■ **Bünde.** Der Insolvenzverwalter Frank W. Stroot hat veranlasst, dass der Kurpark in Randringhausen mit Bauzäunen abgesperrt wurde. Jetzt kann ihn kein Spaziergänger mehr betreten. Stroot hatte die Stadt angeschrieben, ob sie weiterhin die Verkehrssicherungspflicht für die Wege im Kurpark übernehme. Da er keine Antwort bekam, sperrte er jetzt den Kurpark.

Nachdem die Gläubigerversammlung am 12. August beschlossen hatte, den Geschäftsbetrieb im Kurhaus Ernstmeier endgültig einzustellen, hatten die Stadt Bünde und der Insolvenzverwalter Frank W. Stroot vereinbart, dass die Stadt die Verkehrssicherungspflicht im Kurpark übernimmt. Die Vereinbarung lief Ende 2010 aus.

„Ich habe die Stadt Bünde am 12. November angeschrieben und um Nachricht bis 15. Dezember gebeten, ob sie die Vereinbarung verlängert“, sagte Stroot gestern auf Anfrage der



Erholungsgebiet: Um den Kurpark führt ein Wanderweg (rot gekennzeichnet).

NW. Doch die Stadt habe nicht reagiert. Er sei nicht in der Lage, für die Verkehrssicherungspflicht zu sorgen, deshalb habe er den Bauzaun ziehen lassen. „Vergangenen Winter ist dort eine Dame gestürzt und hat die Insolvenzmasse mit Forderungen belastet“, sagt Stroot. Er wolle unbedingt vermeiden,

dass so etwas nochmal passiert.

Wie sich bei Anfrage der NW herausstellte, hat die Stadt längst beschlossen, die Verkehrssicherungspflicht für ein weiteres Jahr zu übernehmen. Der Beschluss wurde Stroot jedoch nicht mitgeteilt. Der erste Beigeordnete Heinz Brockmeier war überrascht, als er von der Sperrung des Kurparks erfuhr. „Die Verwaltungskonferenz hat beschlossen, dass wir die Verkehrssicherungspflicht bis zum 31. Dezember 2011 übernehmen.“ Er verwies an Hartmut Bokel von der Wirtschaftsförderung, der müsse mehr wissen.

Auch Bokel war überrascht, dass offenbar kein Brief an Stroot geschickt worden ist. „Bei wem das nun liegengeblieben ist, lässt sich nicht feststellen“, sagte Bokel, nachdem er intern nachgefragt hatte. Es sei „dumm gelaufen, aber es wird geheilt“. Die Stadt werde umgehend Kontakt zu Stroot aufnehmen. Er, Bokel, rechne damit, dass die Sperrung in wenigen Tagen wieder aufgehoben werde. „Unser Interesse ist, dass der Park offen ist für Spaziergänger und Jog-

ger.“

Die Frage, ob ein Investor für die Kurgebäude und den Kurpark in Sicht ist, muss Stroot leider verneinen. Das liege zum einen an dem „erheblichen Sanierungsstau“ der Gebäude. Zum anderen zeige die Stadt Bünde „kaum Beweglichkeit“. Sie wolle auf keinen Fall ein Altenheim, für das es einige Interessenten gegeben habe. Stroot habe ihnen absagen müssen. Das finde er „sehr bedauerlich. Die Ruine wird nicht besser. Aber die rühren sich nicht bei der Stadt.“

„Gegen ein Altenpflegeheim hat die Stadt nichts“, widerspricht Brockmeier. Die Interessenten hätten jedoch Altenwohnungen bauen wollen. Dazu müsste der Rat beschließen, den Flächennutzungsplan zu ändern. „Wir haben beschlossen, in den Außengebieten keine neue Wohnbebauung mehr zuzulassen. Im Moment streichen wir Wohnbauflächen.“ Da sei das Schaffen neuer Wohnbauflächen kontraproduktiv. Falls Stroot keinen Investor finde, müsse man sich vielleicht damit abfinden, dass einige Gebäude

leerstünden.

„Eine dauerhafte Bau-Ruine ist sicher nicht im Sinne des Erfinders“, sagt Ratscherr Michael Meise-Reckefuß (CDU) aus Randringhausen. Wenn Stroot keinen Investor finde, müsse nochmal neu überlegt werden. „Das wird dann bestimmt nochmal Thema im Wirtschaftsförderungsausschuss sein.“ Dass die Stadt an der Stelle keine neuen Gebäude möchte, versteht Meise-Reckefuß nicht. „Ich kann nicht erkennen, wo das Problem liegt. Auch bei einer Nutzung als Kurgebiet wäre ein neues Gebäude entstanden. Das wäre aber doch Ersatz für das alte.“

Ratscherr Jochen Simke (SPD) aus Randringhausen verteidigt die Stadt: „Altenpflegeheime sind in letzter Zeit wie Pilze aus dem Boden geschossen.“ Er habe den Eindruck, dass es inzwischen ein Überangebot gebe. Die Frage sei auch, ob der Standort in Randringhausen für ein Pflegeheim geeignet sei. „Ich wollte, wenn ich alt bin, lieber in der Innenstadt leben, wo das Leben pulsiert.“